©Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL)

Laufener Seminarbeitr. 3/90 – Akad.Natursch.Landschaftspfl. (ANL)-Laufen/Salzach 1990

Zur Erfassung und Bewertung von Kleinstrukturen im Wald

Ulrich Ammer
Hans Utschick

1. Einleitung

Mit den Biotopkartierungen der Jahre 1974-77 hat Bayern die Voraussetzungen für den Erhalt wertvoller Strukturen in der Agrarlandschaft geschaffen. Dabei wurde deutlich, daß für eine Erfassung ähnlicher Strukturen im Wald andere methodische Wege notwendig sind. Dies liegt zum einen daran, daß Kleinstrukturen, also Sonderflächen und Sonderverhältnisse wie Trockenstandorte, Moore, Blockfelder, Tümpel und sonstige Kleinbiotope im Wald, häufig nur bei besonderer Ortskenntnis oder extrem hohem Begehungsaufwand erfaßt werden können, zum anderen ist eine spezifische Methodik auch deswegen notwendig, weil die kleinflächigen Sonderbiotope im Wald in sehr viel weitgehenderer Weise vom umgebenden Waldbestand und seiner ökologischen Qualität abhängig sind, als dies in der Feldflur der Fall ist. Während es sich in der Agrarlandschaft sehr oft um kleinflächige, schutzwürdige Vorkommen handelt, die in einer oft extrem durch Biozide, Dünger und Monokulturen belasteten Umgebung Inselcharakter haben mit all den damit zusammenhängenden Nachteilen, macht den Wert der Waldbiotope häufig erst die forstliche Umgebung aus. So können z.B. Gewässer von Amphibien kaum als Reproduktionsstätten genutzt werden, wenn in der näheren Umgebung nicht auch geeignete Waldbestände als Sommerlebensräume zur Verfügung stehen.

2. Methodische Überlegungen

Mit Rücksicht auf diese, für Waldbiotope und ihre Qualität besonders wichtigen Verflechtungen haben wir ein Verfahren der Kartierung vorgeschlagen (vgl. AMMER & UTSCHICK 1982, 1985) und unter verschiedenen Verhältnissen (beste Datenbasis im Nationalpark Bayer. Wald, vgl. AMMER & UTSCHICK 1984; gute Datenbasis in Staatsforsten mit Standortskartierungen und differenzierter Forsteinrichtung, vgl. RADKE 1985; geringe Datenbasis mit und ohne Forsteinrichtungen im Privatwald, vgl. AMMER & UTSCHICK 1988) getestet, das die Waldbestände miteinbezieht.

Es hat sich dabei gezeigt, daß eine Kombination von Bestandsdaten, Kleinstrukturen und faunistischen Informationen zu den besten Ergebnissen führt. Dabei sind Qualität und Aussageschärfe der Biotopkartierung um so besser, je mehr forstliche Vorinformationen vorliegen: Daten der Forsteinrichtung (einschließlich Luftbilder), Standorts- und Vegetationskartierung und schließlich Auskünfte von Revierbeamten. Von daher bietet sich ein gemeinsames Vorgehen zwischen Naturschutz- und Forstverwaltung an, wobei langfristig die Verbindung von Waldbiotopkartierung und Forsteinrichtung als das alle Waldfunktionen (Holzerzeugung, Standort, Erholung, Naturschutz und Schutz wichtiger Ressourcen) im Einzelfall zu berücksichtigende Planungsinstrument angestrebt werden muß.

Nachdem im Augenblick eine solche umfassende, auf vertrauensvolle Zusammenarbeit angelegte interdisziplinäre Interkartierung und Beurteilung von Waldbiotopen nicht realisierbar erscheint, stellt sich die Frage, ob eine Kartierung, die auf die Unterstützung durch die Forstverwaltung weitgehend verzichtet, sinnvoll ist und wie sie gegebenenfalls aussehen könnte.

Nach den bestehenden Zuständigkeiten bzw. interministeriellen Absprachen würde eine solche "kleine Lösung" wohl bedeuten, daß innerhalb des Waldes nur sogenannte Nichtwaldflächen aufgenommen und nach den mittlerweile anerkannten Indikatoren *Naturnähe, Reife, Seltenheit, Strukturvielfalt* und *faunistische Ausstattung* (AMMER & UTSCHICK 1982) bewertet werden könnten. Abgesehen davon, daß danach z.B. teilweise interessante Sonderstandorte darstellende Holzlagerplätze, die zwar als Nichtholzbodenflächen geführt werden, aber Waldflächen im Sinne des Waldgesetzes sind, nicht erfaßt würden, fehlt bei einem solchen Vorgehen die unseres Erachtens entscheidend wichtige Vernetzung mit den umliegenden Beständen. Hinzu kommt die Schwierigkeit des Auffindens solcher Flächen, wenn eine aktive Unterstützung insbesondere durch die Revierleiter oder durch die privaten Waldbesitzer nicht gegeben ist. Schließlich würde auch die so wichtige Integration der gesammelten ökologisch-naturschützerischen Informationen in die forstliche Detailplanung (z.B. Waldbauplanung) bei einer solchen Entkoppelung weitgehend entfallen.

©Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL)

3. Schlußfolgerungen

Eine umfassende und qualitativ hochstehende Erfassung der sogenannten Waldbiotope ist unseres Erachtens nur auf dem Wege eines gemeinsamen Vorgehens zwischen Forstverwaltung bzw. Waldbesitzer und Naturschutzbehörden möglich, wobei zumindest langfristig die Forsteinrichtung die Basis dieser Erhebung sein muß. Dies schließt eine auf Rastermethoden fußende Vorerhebung und die Einbeziehung privater Informationen von Spezialisten (z.B. Ornithologen) nicht aus. Ein auf Bestandesbasis konzipiertes Verfahren erlaubt und garantiert die beste und weitestgehende Berücksichtigung von Pflegemaßnahmen im Rahmen waldbaulicher und betrieblicher Entscheidungen.

Alle Lösungen "darunter", lose Berücksichtigungen von Waldbiotopen im Rahmen der Waldfunktionsplanung oder die Kartierung von Kleinstrukturen im Wald allein, bleiben zwangsläufig hinter einem gemeinsam getragenen Ansatz zurück. Allein schon wegen des bei Fehlens der forstlichen Beteiligung dramatisch ansteigenden Erhebungsaufwandes müßte sich eine partielle, d. h. allein naturschutzorientierte Lösung wohl auf größere Nichtwaldflächen wie Hochmoorkomplexe, Wasserflächen, Verlandungsbereiche u.ä. beschränken. Methodisch wird man sich in diesem Fall vor allem auf die Fernerkundung und die Beteiligung privater Fachleute abstützen müssen.

Literatur:

AMMER, U. & H. UTSCHICK (1982):
Methodische Überlegungen für eine Waldbiotopkartierung in Bayern. - Forstw. Cbl. 101: 60 - 68.

AMMER, U. & H. UTSCHICK (1983):
Pilotstudie zur Durchführung einer Waldbiotopkartierung in Bayern. Fachgutachten; Bayer. Staatsmin. f. Landesentw. u. Umweltfragen. 254 S.

AMMER, U. & H. UTSCHICK (1984):
Nationalpark Bayerischer Wald – Ökologische Wertanalyse. - Schr.reihe Bay. StMELF, Heft 10, 95 S.

AMMER, U. & H. UTSCHICK (1985):
Ökologische Wertanalyse der Gräflich Bernadotte'schen Waldungen (Mainauwald) mit Entwicklung ökologischer Pflegekonzepte; Informationsbroschüre der Lennart Bernadotte Stiftung. Mainau 39 S.

AMMER, U. & H. UTSCHICK (1988):
Zur ökologischen Wertanalyse im Wald. - Schr.reihe d. Bay. Landesamts f. Umweltschutz. (Im Druck.)

RADKE, G. (1985):
Bericht über die Kartierung ökologisch hochwertiger Biotope in den Staatswaldungen des Naturraums Ammer-Loisach-Hügelland im Jahre 1984. (Maschinenschrift, 32 S.)

Anschrift der Verfasser:

Prof. Dr. Ulrich Ammer
Dr. Hans Utschick
Lehrstuhl für Landschaftstechnik der
Ludwig-Maximilians-Universität München
Winzererstraße 45
D-8000 München 40

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Laufener Spezialbeiträge und Laufener Seminarbeiträge (LSB)

Jahr/Year: 1990

Band/Volume: 3_1990

Autor(en)/Author(s): Ammer Ulrich, Utschick Hans

Artikel/Article: Zur Erfassung und Bewertung von Kleinstrukturen im Wald 14-15